

*Hit Bull zieht verärgert die Fahrertür seines  
Porsche Cayenne zu.*

»Das war knapp. Ich werde alt.« Er startet die Wagner-CD, die er schon seit Wochen hört. Langsam beruhigt er sich. Gedankenverloren zieht er seine Lederhandschuhe aus. Regungslos wartet er ab.

So einfach, wie er gehofft hatte, wird die Sache nicht. Dieses Künstlerpack tut doch so, als könne es kein Wässerchen trüben.

»Aber wenn die glauben, die können mich verarschen, haben sie sich gewaltig geschnitten.«

Dabei hatte alles so gut angefangen. Viel besser als erwartet. Nach einem absolut vermasselten Einsatz am Hauptbahnhof hatte ihm der Zufall – Hit mochte keine Zufälle, auch die nicht, die ihm in seinem Job halfen – einen dieser Bälle zugespielt, der es ihm eigentlich hätte erlauben können, endlich mal wieder länger als zwei, drei Stunden zu schlafen. Und dieser Zufall hätte vielleicht sogar dafür gesorgt, dass Hit soweit zur Ruhe käme. Womöglich hätte er mal wieder etwas Vernünftiges geträumt, nicht Nacht für Nacht diesen Dreck, der ihn jedes Mal pitschnass geschwitzt wach werden ließ. Aber nein. Mitten in der Untersuchung der Wohnung von dieser Natascha und diesem Filmvorführer musste er zusehen, dass er Land gewinnt.

»Warum, verflucht noch mal, kann dieser Lumpenhund zu dieser Zeit nicht schlafen, wie es jeder vernünftige Mensch tut?«

Er nimmt einen kräftigen Schluck aus einer der Flaschen, die er hier und da in seinem Wagen versteckt

hält. Sein Alkoholkonsum bewegt sich in völlig normalen Bahnen. Aber man kann ja nie wissen. Er lächelt. Glück muss man in dieser beknackten Welt haben. Glück.

Regungslos hatte der Filmvorführer an der Kreuzung gestanden, als Hit ihn erkannte und seinen Porsche Cayenne vorsichtig abbremste. Diese Chance konnte sich er nicht entgehen lassen.

Er musste wissen, welche Rolle das Arschloch, dieser Filmvorführer, bei der Sache spielte – oder ob er wirklich keine Ahnung von nichts hatte. Hit Bull konnte nicht glauben, dass der Filmvorführer nichts von all dem mitbekam, was seine megageile Alte so trieb. Aber auch er konnte sich nicht der Faszination entziehen, die von Natascha ausging, auch wenn das ziemlich unprofessionell war.

*Nataschas vierter Versuch, in dieser Welt etwas zu verändern.*

Frankfurt am Main, März 2009. Sie schaut auf ihren Bauch. Sie ist siebzehn und schwanger. Natascha ist mit dem Mädchen und einer – wie sagt sie es in ihrem Bericht? –, mit einer versteckten Kamera in einer gefängnisähnlichen Flüchtlingsunterkunft am Frankfurter Flughafen. M. spricht sehr ernst: »Sie haben mich erst nicht aus dem Flugzeug rauslassen wollen, und jetzt haben sie mich einfach eingesperrt. Ich habe Angst ... ich sollte immer wieder erzählen, wer mir das Kind in den Bauch gesetzt hat und ob es wirklich gegen meinen Willen war ... und dann wollten sie wissen, was ich dabei gefühlt habe ...«

Sie weint. Natascha gibt ihr ein Taschentuch und fragt, ob sie lieber abbrechen möchte. Sie schüttelt den Kopf. Sie will weitermachen, sie will, dass die unerträglichen Fragen aufhören, dass man ihr glaubt, dass man sie in Ruhe lässt. »Mein Anwalt hat gesagt, dass sie mich hier nicht festhalten dürfen... das würde gegen deutsche Gesetze verstoßen, weil ich noch minderjährig bin. Aber das interessiert sie nicht. Die sagen, an Flughäfen gelten andere Gesetze, hier dürfen sie mich so lange festhalten, bis klar ist, ob ich rein darf oder nicht. Und ob ich wirklich minderjährig bin oder nicht, würde der Arzt feststellen.« Nataschas Filmbericht, der zuerst nur auf einem Regional-sender gelaufen war, zog einen Sturm der Entrüstung nach sich. Viele große Zeitungen, wie die Frankfurter Rundschau, druckten sogar Auszüge aus den Vernehmungprotokollen ab, in denen es hieß: »Die Antragstellerin schildert ihre Vergewaltigung und die damit zusammenhängenden Vorfälle sehr allgemein und unbeteiligt und vermittelt hier nicht den Eindruck, gefühlsmäßig angegriffen zu sein.«

*Ein Treppenhaus. Hit Bull und sein Team, vier Beamte und ein Arzt. Ein junger Beamter klingelt Sturm und hämmert gegen die Wohnungstür einer Fremden.  
Einer, für die es in dieser Welt keinen Platz gibt.  
Einer, die weg muss, die nicht mehr hier bleiben darf.  
Es ist zwanzig Minuten nach drei.*